

Susanne Goga:

Leo Berlin

Das Buch in Kürze

„Leo Berlin“ – ist der erste von bisher sieben Fällen, den Susanne Goga, den von ihr erdachten Kommissar Leo Wechsler im Berlin der Weimarer Republik lösen lässt. Im Jahr 1922 wird ein von der High Society gefeierter Wunderheiler auf nicht alltägliche Art und Weise umgebracht. Er wird mit einer Buddha-Statue erschlagen. Wenig später wird eine Prostituierte erdrosselt aufgefunden. Zwei Morde, die zunächst nur Leo Wechsler miteinander in Zusammenhang bringt. Zu Recht!

Warum das Buch lesenswert ist

Geschichte in der Geschichte! Auch Susanne Goga gelingt der Spagat zwischen einem durchaus spannenden Krimi auf der einen Seite und einem Streifzug durch das Berlin der 20er Jahre auf der anderen hervorragend. Es gibt kaum Leerlauf immer wieder Neues zu entdecken und zu erleben. Beim Lesen fühlt man sich in die Bars und auf die Straßen der Hauptstadt in der Zeit der sich langsam abzeichnenden Finanzkrise hineinversetzt. Die Autorin entwirft ein authentisches Bild Berlins und seiner Menschen. Der Leser kann die 20er Jahre in vielen Facetten miterleben. Oftmals sind es dabei Kleinigkeiten, die für eine stimmige und lesenswerte Darstellung sorgen. Zum Beispiel, Kinder, die Zigarettenstummel sammeln, um durch den Verkauf des Resttabaks ein wenig Geld zu verdienen. Auch Leo Wechsler als Kommissar und Mensch passt mit seinen Problemen in diese Zeit. Privat ist er durch den Grippe-Tod der Frau früh Witwer geworden. Zwar kümmert sich seine Schwester um die beiden Kinder, aber mit ihr gibt es regelmäßigen Streit. Mit Widerständen muss der Ermittler auch im Kommissariat klarkommen. Vor allem in Person des national-konservativ geprägten Herbert von Malchow, dessen Vorgesetzter er zwar ist, der aber seinen Chef immer wieder spüren lässt, dass es eigentlich umgekehrt sein müsste, weil Herbert von Malchow als alter Adel eigentlich eine hervorgehobene Stellung Besseres verdient hätte.

Was mir besonders gefällt

Eines ist „Leo Berlin“ sicherlich nicht – ein klassischer Whodunit-Krimi, der seine Spannung daraus bezieht, dass sich der Leser mit dem Kommissar auf die Suche nach dem Täter macht. Dem Leser wird schnell klar, wer für die Morde verantwortlich ist. Der Spannung schadet das aber nicht im Geringsten. Im Gegenteil! Der Autorin gelingt es durch Perspektivwechsel – es gibt immer wieder Passagen, in denen aus der Sicht des Täters erzählt wird – eine zusätzliche Ebene in das Buch einzubringen. Durch das Wissen, das man Leo Wechsler voraus hat, fiebert man umso mehr mit, wenn sich der Kommissar langsam, aber zielstrebig der Lösung des Falls annähert.

Susanne Goga: Leo Berlin

Verlag: DTV, München, 2005

280 Seiten

ISBN: 978-3423244688